

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 48 (1975-1976)

Heft: 4

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEILPÄDAGOGISCHE RUNDSCHAU

Fachorgan der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Zentralsekretariat: Gutenbergstraße 37, 3011 Bern, Telefon 031 45 43 32

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstraße 53, 4054 Basel (Telefon 061 38 41 15) – Redaktionsschluß jeweils am 20. des Monats

JULI 1975

Einladung zur Delegiertenversammlung der SHG am 13. und 14. September 1975 in Chur

Willkommen in Chur!

Wir laden Ehrenmitglieder, Mitglieder, Freunde und Gönner der SHG herzlich ein zur Delegiertenversammlung in Chur und hoffen, daß sich an dieser 2-tägigen Veranstaltung der Wunsch unserer Bündner Freunde nach mehr Geselligkeit

und Schulterschluß erfüllen werde. Darum sollten sich auch Nicht-Delegierte zu einer Reise in die Metropole Graubündens entschließen, denn was geboten wird, dürfte jedermann interessieren.

Mit freundlichen Grüßen
Vorstand SHG

PROGRAMM

Samstag, 13. September

- 13.45 Uhr Besammlung im Kirchgemeindehaus Brandisstraße, Chur
- 14.00 Uhr Begrüßung
- 14.15 Uhr Vortrag von Prof. Dr. G. Heese, Zürich: «Ueber den Begriff der Behinderung (dargestellt an Beispielen geistiger Behinderung)»
Film: «Le test de Guthrie» ou «Comment dépister une arriération mentale évitable» par Michel Meignant

Delegiertenversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 23. Nov. 1974
2. Jahresbericht 1974
3. Bericht über die Tätigkeit des Zentralsekretariates
4. Jahresrechnung SHG und Lehrmittelverlag 1974 – Revisorenbericht
5. Budget 1975 und 1976
6. Festsetzung des Jahresbeitrages 1976
7. Statutenrevision
8. Wahlen
9. Tätigkeit 1976
10. Verschiedenes

- 19.00 Uhr Gemeinsames Nachtessen im Hotel Drei Könige
Abendunterhaltung

Sonntag, 14. September

- 10.00 Uhr Fahrt mit Car: Chur – Viamala – Zillis
- 11.00 Uhr Besichtigung der Kirche Zillis
- 12.30 Uhr Mittagessen im Hotel Weißes Kreuz, Andeer
- 14.00 Uhr Rückfahrt durch das Domleschg (Burgenfahrt)
- 16.00 Uhr Ankunft in Chur
- 16.39 Uhr Abfahrt der Züge nach Zürich und St.Gallen

Ist Chur die älteste Stadt der Schweiz?

Ueber unsere Stadt wurde in einer bekannten Zeitschrift ein Fachbericht abgefaßt, wonach Chur als die älteste Schweizer Stadt gilt.

Daß unsere Stadt längst vor der Gründung von Bern oder St.Gallen urkundlich als Bischofssitz bezeugt ist, läßt sich zwar ohne weiteres nachweisen. Ebenso eindeutig steht fest, daß unsere «Curia raetorum» keineswegs erst von den Römern gegründet wurde. Die neuesten Forschungsergebnisse deuten vielmehr mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß unsere Siedlungsgeschichte tatsächlich bis in die Urzeit hineinreicht.

Eines ist sicher: Bündens Hauptstadt wird sich nie mit der Organisation einer Gründungsfeier ihres Bestehens zu befassen haben! Wenn unsere Stadt aber schon die Ehre für sich beanspruchen darf, als älteste im Schweizerland zu gelten, dann lohnt es sich umso mehr ihre einzigartige Geschichte in ihren Grundzügen kennenzulernen.

Lieber Leser, interessierst Du Dich für vorgeschichtliche Zeugen, so findest Du in nächster Umgebung der Stadt deutliche Schiffe, erratische Blöcke und Überreste von Bergsturmassen aus der Gletscherzeit. Sogar menschliche Spuren reichen in Chur nach neuesten Forschungsergebnissen bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurück. Neben Funden aus der Jungstein- und Bronzezeit im «Welschdörfli» darf angenommen werden, daß der Hoffelsen schon spätestens zur Eisenzeit bewohnt war.

Zu diesen Ureinwohnern gesellten sich vorerst keltische Einwanderer aus dem Westen, und schließlich erschienen etwa 400 v. Chr. Stämme

aus dem adriatischen Raum in unserer Gegend. Diese seltsame Mischung bildete hinfort den Räterstamm, der den sagenhaften «Rätus» als ihren Helden verehrt haben soll. Die Annahme, daß auf dem Hoffelsen einst eine Räterburg bestand, ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Unsere rätischen Vorfahren mußten oft barbarische Raubzüge in den Süden unternommen haben, so daß die Römer ihrer überdrüssig wurden und sie mit Heeresmacht unterwarfen.

Erst durch dieses Ereignis gewann Chur an Bedeutung, weil Rom so gleich seine strategische und verkehrswichtige Lage erkannte. Zuerst befand sich hier nur eine kleine *römische Station*. Als man dann in der Mitte des 4. Jahrhunderts die große rätische Provinz teilte, wurde sie in den Rang eines Verwaltungszentrums, der «*Raetia prima*» erhoben. Das Kastell auf dem Hoffelsen dürfte um die gleiche Zeit zur Abwehr der wiederholten Alemanneneinfälle erstellt worden sein.

Gerade an dieser Stelle soll beigefügt werden, daß der Ortsname Chur nicht vom lateinischen «*Curia* = Rathaus» abgeleitet wird; vielmehr glaubt man heute uneingeschränkt daran, daß die Wurzel im keltischen Wort «*Korja* = Sippe» zu suchen ist.

Inzwischen war auch die *Christianisierung* erfolgt; nach der Luziuslegende von Norden her, dem Weltgeschehen entsprechend jedoch eher durch Pilger und Soldaten aus dem Süden. So war es denn nicht verwunderlich, daß nach dem Rückzug der Römer in Chur eine erste christliche Blütezeit möglich wurde, was mit dem Namen des ersten Bischofs «*Asinio, episcopus curiensis*» 451 erwiesen ist. Während der Völkerwanderung gelangte unsere Gegend vorübergehend in den Besitz der Ostgoten, galt indessen als eine friedliche Insel im wogenden Völkermeer. Unter dem Schutze der *Franken* entwickelte sich Chur zu einem bedeutenden *Bischofssitz*. Die einheimische Familie der Viktoriden übte hier über 200 Jahre lang die weltliche und geistliche Macht aus. Während das Gebiet im Welsch-

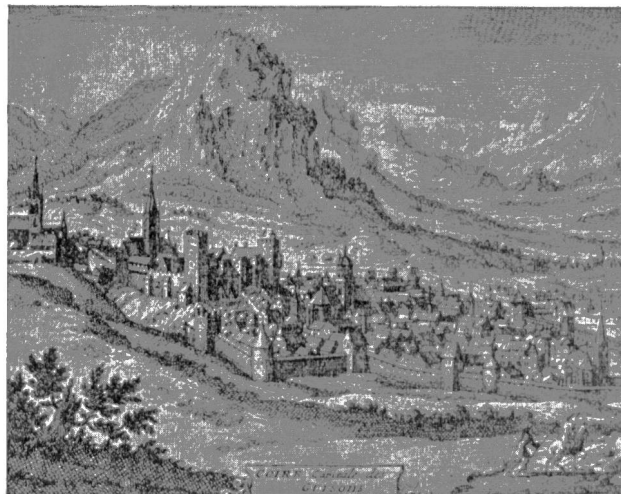
dörfli vorwiegend römisches Siedlungsgebiet war, entstanden in fränkischer Zeit besonders in «*Salas*», den beiden heutigen Quartieren Süßwinkel und Planaterra, mehrere Gutshöfe.

Im 9. Jahrhundert ging dann die Herrschaft an die *deutschen Kaiser* über. Es war gerade zur Zeit der Sarazneneinfälle als sich Bischof Hartbert mit Otto I. befreundete und aus des Kaisers Hand großzügige Geschenke entgegennehmen durfte. Die Macht der einheimischen Bischöfe wuchs derart, daß drei Jahrhunderte später bereits von einem Churer Fürstbischof die Rede war. Nicht umsonst führen verschiedene kirchliche Neubauten in jene Epoche zurück. Chur war unter dem Bischofsstab mehr und mehr zu einem kleinen Städtchen herangewachsen, das sich würdig genug fand, seine größtenteils aus Holz gebauten Häuser mit einer Ringmauer zu umgeben. Kennzeichnend für die beiden folgenden Jahrhunderte war die Lösung der bürgerlich gesinnten Bevölkerung vom «*bischöflichen Hof*», der durch die vermehrte Wahl fremder Bischöfe nicht wenig zur Trennung beitrug.

Die Durchführung der *Reformation* 1523/26 war das Werk des Stadtpfarrers Joh. Comander. Er war es aber auch, der die Pestjahre um 1550 in aller Schrecklichkeit miterlebte und während eines einzigen Sommers Hunderte von Särgen auf den nahen Scaletta-Friedhof begleitete.

Zur Zeit der *Bündner Wirren* galt Chur als «*spanisches Nest*», weil die spanisch-österreichische Partei offenbar die Oberhand behielt. Chur wurde 1622 tatsächlich belagert, ergab sich aber bald den anstürmenden Prättigauern unter äußerst milden Bedingungen: die belagerten österreichischen Truppen durften frei abziehen, und ihr Feldherr, Oberst Baldiron, wurde gnädiglich des Landes verwiesen. Den Abschluß jener furchtbaren Wirren bildete die geheimnisvolle Ermordung des Obersten Jörg Jenatsch im «*Staubigen Hütli*» an der heutigen Poststraße.

Glücklicherweise folgten darauf friedlichere Jahre. Chur blieb zwar weiterhin das kleine Handwerker- und Bauernstädtchen, das noch anno 1800 nicht mehr als 2500 Einwohner zählte.



Chur um 1615

Wenn auch der *Stadtbrand* von 1464 für die Zeitgenossen als brand-schwarzer Tag bezeichnet werden mußte, so brachte er doch für unsere Stadtgeschichte eine große, 375 Jahre dauernde Neuerung: *die Einführung der 5 Zünfte!*

Nach den unruhigen Stürmen der Franzosenzeit, als 1799 abwechselungsweise Franzosen und Oesterreicher in unserer Stadt hausten und die geschlagenen Russen Suworows vor der Ringmauer kampierten, wurde Chur 1803 *Kantonshauptstadt*.

Diese Ernennung fiel mit dem Eintritt Graubündens in den Bund zusammen und bedeutete den Anfang einer steten Bevölkerungszunahme. Beim Empfang der ersten Eisenbahn fühlten sich die Churer bereits derart fortschrittlich, daß sie die zum Teil zerfallende Stadtmauer als entwicklungshemmend empfanden und bis auf einige kärgliche Reste entfernten. Dies war nun aber *das Ende des mittelalterlich anmutenden Städtchens*. Jedes neue Jahrzehnt brachte hinfort bis zum ersten Weltkrieg eine durchschnittliche Zunahme von etwa 1000 Seelen, was damals sehr beachtenswert schien.

Und dann? In den Sechzigerjahren verzeichnete Chur in einem einzigen Jahr diesen Zuwachs. Glücklicherweise wurde diese Expansion seit 1970 spürbar abgebremst, was in weiten Kreisen der Bevölkerung bestimmt begrüßt wird. Möge die Hektik vergangener Jahre wieder einer harmonischen Entwicklung Platz machen und zu wohlthuender Beschaulichkeit führen.

Wer wachen Auges die engen Gassen und weiten Fluren durchwandert und sich in ihre ungemein wechselvolle Vergangenheit vertieft, wird unsere Stadt wirklich lieb gewinnen!

D. Cantieni

Die Statutenrevision

1974 ist eine Teilrevision der Statuten erfolgt. 1975 soll die Totalrevision beendet werden. Die statutarische Arbeit ist in 7 Sitzungen vollzogen worden, nämlich: 3 Bürositzungen, 2 Vorstandssitzungen, 1 Sitzung der Statutenrevisionskommission mit den beiden Delegierten der deutschen und französischen Schweiz. Des weiteren ist die Delegierten- und Hauptversammlung durchgeführt worden.

Zentralsekretariat

Am 22. März 1974 hat der Zentralvorstand Frau Marianne Gerber als Zentralsekretärin gewählt. Sie wird ihr Amt am 1. Januar 1975 antreten. Der Sitz des Zentralsekretariates, sowie derjenige des deutsch-schweizerischen Sekretariates, ist Bern.

Namensänderung

Anläßlich der Delegierten- und Hauptversammlung vom 23. November 1974 hat sich die Gesellschaft für eine Namensänderung der «Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache» entschieden. Die neue Bezeichnung lautet «Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft». Der französische Name «Association Suisse en faveur des arriérés» wird unverändert beibehalten.

In der welschen Schweiz erstreckt sich die Tätigkeit der ASA auf vier Gebiete.

Pädagogik

Das ASA-Sekretariat hat 5 Fortbildungskurse für die Heilpädagogen in heilpädagogischen Diensten für Kinder im Vorschulalter organisiert. Diese Kurse werden vom BSV und von der ASA subventioniert.

Eine gesamtschweizerische Studie der Frühberatungsdienste ist in enger Zusammenarbeit mit einer Deutschschweizer Gruppe an Angriff genommen worden.

Rechtsfragen

Auf Anregung der ASA hin hat die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Genf die Leitung und Aufsicht einer Arbeitsgruppe, welche die Erarbeitung eines juristischen «Führers» ermöglichen soll, übernommen. Dieser «Führer» ist für Eltern und Erzieher von geistig Behinderten, sowie für weitere Kreise bestimmt.

Eine erste Sitzung des Aufsichtskomitees und ein Rundgespräch, organisiert von der Rechtsfakultät der Universität Genf, hat Berufskreise und andere Interessenten informiert. Diese werden gebeten, in erster Linie Rechtsfragen zu formulieren, welche dann in diesem «Führer» beantwortet werden sollen.

Jahresbericht der SHG 1974

Im Berichtsjahr hat sich der politische und funktionelle Wille der SHG und ASA gemäß der Definition von 1973 konsolidiert, nämlich:

Die Dachorganisation muß neu strukturiert werden. Sie soll sich mit allen Diensten an geistig Behinderte befassen, indem sie die privaten Initiativen, sowie die lokalen, bzw. regionalen Organisationen so weit als möglich unterstützt und koordiniert und mit öffentlichen Aemtern zusammenarbeitet.

Diese Dienste umfassen die wissenschaftliche Forschung, Vorbeugung, Frühberatung, Pflege, Vorschul- und Schulzeit, Prüfung der vorhandenen Fähigkeiten, Berufsberatung, -wahl und -ausbildung, Eingliederung in die aktive

Gesellschaft, sowie den Einsatz für die Rechtsstellung der Eltern und ihrer behinderten Kinder.

Jede Sektion bzw. Region konstituiert sich selbst und setzt sich den Bedürfnissen entsprechend in den obgenannten Bereichen ein. Sie ist bestrebt, das gesamtschweizerische Programm schrittweise anzugehen.

Noch wird es einige Jahre dauern, bis wir dem umfangreichen Programm gerecht werden können. Mittlerweile müssen die öffentlichen Organe mit pädagogischen, gesundheitsamtlichen und sozialen Aufgaben gewisse Initiativen der SHG/ASA übernehmen und weiterführen. Glücklicherweise sind auch die Elternvereine Anreger und Initianten solcher Bemühungen.

Bitte ausschneiden

Anmeldetalon zur Delegiertenversammlung vom 13./14. Sept. 1975 in Chur

Der Unterzeichnete nimmt an der Delegiertenversammlung vom 13./14. September 1975 in Chur teil und bestellt:

..... Personen	Nachessen am 13. September 1975	à Fr. 17.—
..... Personen	Uebernachten/Frühstück	
	Einzelzimmer – Doppelzimmer	
	(Einigen Sie sich bitte wenn möglich mit einem Bekannten für ein Doppelzimmer. Es stehen nur wenige Einzelzimmer zur Verfügung).	
..... Personen	Carfahrt Chur–Andeer und zurück	à Fr. 15.—
..... Personen	Mittagessen in Andeer	à Fr. 15.—

Datum:

Unterschrift:

Adresse:

Anmeldungen bitte bis 10. Aug. 1975 an das SHG-Sekretariat, Rohanstr. 5, 7000 Chur

Information

«Pages romandes», das Fachorgan der ASA, erfreut sich eines großen Erfolges auch außerhalb ihrer Mitgliedschaft. Hunderte von öffentlichen und privaten Institutionen mit medizinischen, paramedizinischen, erzieherischen und sozialen Aufgaben haben viele Exemplare bestellt. Davon haben sich die Ausbildungsstätten für Erzieher, Lehrer, Krankenschwestern, Hebammen, Laborantinnen, besonders interessiert für die Ausgaben, welche sich mit der Präventivmedizin der geistigen und körperlichen Behinderung (Text von Prof. Dr. S. Prod'hom) und mit den Studien der Phenylketonurie (Texte von Prof. Dres Aebi, Büttler und Colombo) befassen.

Somit erfüllt «Pages romandes» die wichtige Aufgabe, sowohl Fachpersonen wie auch weitere Kreise zu informieren.

Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung

Die Sektionen Genf, Neuenburg und Unterwallis haben Kampagnen zugunsten der «Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung von geistiger Behinderung» unterstützt.

Der Zweck der Stiftung ist:

1. Die wissenschaftliche Ursachenforschung der geistigen Behinderung wird finanziell unterstützt und die Vorbeugung und Heilkunde derselben gefördert.
2. Die Forscher geben Unterricht und Fachinformation an medizinisch, paramedizinisch und erzieherisch ausgebildetes Personal, sowie an weitere Interessentenkreise.

Die Kampagnen sind durch Vorträge von Prof. Dr. Th. Rabinowicz über das Thema «Aspekte der Forschung in der Gehirnmorphologie» in Sitten, Genf und Neuenburg angeregt worden.

Auf diesen Aufruf zur Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung hat die Öffentlichkeit positiv reagiert. Auch die Presse, das Fernsehen und Radio haben sich daran beteiligt. Die gesammelten Gelder werden 1975 bekannt sein und der Stiftung überwiesen.

Also wird sich die ASA künftig die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung in den Bereichen der geistigen Behinderung zu einer bevorzugten Aufgabe machen.

In der deutschen Schweiz

Der Lehrmittelverlag hat auch im Berichtsjahr sehr aktiv gewirkt. Er hat das Geschäftsjahr mit Erfolg abschließen können. Bereits im September war die Absatzquote des vorhergehenden Jahres erreicht. In verschiedenen Arbeitsgruppen sind fünf neue Lehrmittel für besondere Klassen erarbeitet und die ersten Schritte in Richtung Unterrichtshil-

fen unternommen worden, von denen bereits eine Ausgabe im Verkauf ist.

Die Lehrmittelkommission ist bestrebt, die Ausgabe der Lehrmittel in Zusammenarbeit mit den kantonalen Lehrmittelverlagen neu zu regeln. Mit den Kantonen Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Thurgau, Zug, Luzern, Graubünden, St. Gallen und Solothurn sind Verhandlungen geführt worden. Die Bestellungen werden seither von den betreffenden Verlagen entgegengenommen.

Information

Das Fachorgan der SHG, die «Heilpädagogische Rundschau», ermöglicht nach wie vor eine fortlaufende Information über Veranstaltungen und aktuelle Themen.

Der Redaktor bemüht sich stets um eine sorgfältige Auswahl der Artikel, die

den Gedanken- und Erfahrungsaustausch aller Interessierten anregen.

Nationale und internationale Verbindungen

Die SHG/ASA ist der «European Association for special Education» (EASE), der «Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen» (KOSLO) und der «Formation continue» (FORMACO), sowie der «Ligue internationale des associations d'aide aux handicapés mentaux» und der «Association internationale de l'étude scientifique de l'arriération mentale», angeschlossen.

Wir danken allen aktiv beteiligten Mitgliedern und Interessierten für ihre Unterstützung, unser Ziel weiterzuvorführen.

Roger Bonvin, Zentralpräsident SHG

Kurzberichte der deutsch-schweizerischen Sektionen

Aargauische Heilpädagogische Gesellschaft

Im Jahr 1974/75 hatte sich die AHG mit zahlreichen wichtigen Problemen zu beschäftigen.

Die Fortbildungskurse, organisiert in Zusammenarbeit mit dem ED und dem Sonderschulinspektorat, verliefen dank aufgeteilter Organisation und bewährter Kursleiter reibungslos.

Viel Zeit wurde für das Werkjahr investiert: Nachdem das ED über Detailfragen erst nach Vorlage eines Modells für Knaben und Mädchen verhandeln wollte, wurde das an der GV 1974 vorgestellte Mädchenwerkjahr den Behörden unterbreitet. Zu jener Zeit waren die Vorbereitungen für das Knabenwerkjahr bereits gut angelaufen. Im Erziehungsrat vertrat man hernach die Meinung, über das Mädchenwerkjahr werde erst gesprochen, wenn sich dafür eine Gemeinde interessiere. So konnte – im Jahr der Frau – erst das Werkjahr für Knaben verwirklicht werden. Zuvor wurden die Pläne mit Härte und – wie uns schien – oft mit wenig pädagogischer Einsicht zerzaust, bis es dann doch tagte: ED und ER gaben grünes Licht für einen zwei Jahre dauernden Versuchsbetrieb. – Beinahe wären aber alle Bemühungen umsonst gewesen: 17 Einschulungsklassen und das Werkjahr hätten nach Antrag der Staatsrechnungskommission gestrichen werden sollen. Dank dem Aufgebot aller Kräfte und dem Einsatz von Herrn Großrat Jean Seiler, Hägglingen, konnte das Werkjahr schließlich auf Schuljahresbeginn eröffnet werden (1. Jahr in Wohlen, dann in Dottikon).

Im Juni 1974 beschloß der Erziehungsrat auf Antrag der Wahlfähigkeitsprüfungskommission für Primar- und Se-

kundarlehrer u. a., daß für Hilfsschullehrer nicht mehr unbedingt das Lehrpatent Voraussetzung sei. Gegen diesen Beschluß, welcher eindeutig gegen die Staatsverfassung (§ 64) verstieß, führten wir Beschwerde beim Regierungsrat und beim Erziehungsrat. Im Spätherbst stimmte der Erziehungsrat seinen von uns angefochtenen Beschluß. Die ganze Übung wäre bestimmt unnötig gewesen, wenn die AHG in der Wahlfähigkeitsprüfungskommission und im Erziehungsrat vertreten wäre. Immerhin werden wir seither in Fachfragen konsultiert, was uns freut und wofür wir danken.

Sorgen bereitete uns auch die SHG. Die Statutenrevisionskommission schlug als neue Bezeichnung «Schweizerische Gesellschaft zugunsten geistig Behinderter» vor. Mit Vehemenz wehrten wir uns gegen diese recht schwache Formulierung und erhielten Unterstützung von den Bernern. – Am 23. November 1974 beschloß die DV, die SHG in «Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft» umzubenennen.

Der Frühberatungsdienst ist seit Jahren gut eingeführt und nicht mehr wegzudenken. Leider drücken uns Schulden von Fr. 42 000.—, obschon wir vor einem Jahr aus der Kasse Fr. 24 000.— in den Dienst steckten. (Das Geld war natürlich schon längst ausgegeben. Es ging einfach darum, auf das Guthaben zu verzichten.) Am 19. September 1974 gewährte uns der Aargauische Lehrerverein ein zinsloses, rückzahlbares Darlehen von Fr. 13 000.—. Dank dieser Hilfe konnten wir unsern Betrieb weiterführen. – Zurzeit warten wir immer noch auf finanzielle Hilfe vom Kanton.

Neben viel Kleinarbeit berieten wir die uns betreffenden Artikel des Schulgesetzes. Wir legten die Ergebnisse an

der Novembertagung vor und leiteten sie nach der Beratung ans Erziehungsdepartement weiter. Unsere Vorschläge für die verschiedenen Kleinklassen fanden Beachtung.

Der Vorstand hatte im Berichtsjahr 8 Sitzungen. Die Arbeit verlief speditiv, und wir bedauern keineswegs, daß wir unsere Anliegen hie und da mit etwas Druck vorbrachten. *Urs Seiler, Präsident*

Gesellschaft zur Förderung Geistigbehinderter in Basel

Wir freuen uns, über ein gutes Jahr berichten zu dürfen. Die Werkstuben und Wohnheime erfüllen ihre große Aufgabe in einer ruhigen Atmosphäre. Dazu trägt die bemerkenswerte Konstanz unseres Personals bei, das unseren Werken über lange Zeit die Treue hält. Besonderer Erwähnung ist die Tatsache wert, daß die verantwortlichen Leiterinnen und Leiter ihre Heime seit deren Gründung ununterbrochen führen: Fräulein Vreni Baechler leitet seit 1962 Werkstube und Wohnheim Hardstraße, Fräulein Trudi Bohli seit 1967 das Wohnheim Birmannsgasse und Herr und Frau A. Linder-Graf seit 1970 Werkstube und Wohnheim Angensteinerstraße. Dafür sei an dieser Stelle diesen Mitarbeitern ein sehr herzlicher Dank ausgesprochen.

Ein besonderer Lichtblick für jene Geistigbehinderten, die auf einen Platz in einer Werkstube warten, tat sich im Herbst des verflossenen Jahres auf: Eine neue Werkstube mit Wohnheim scheint bis Ende 1975 realisierbar zu sein. Es lohnt sich, die Entstehungsgeschichte dieser guten Botschaft kurz zu skizzieren: Die umfangreiche Abklärung über Jugendhilfe im Kanton Basel-Stadt durch Dr. Marinka Schulthess gab den Anstoß dazu, daß der Rotary Club Basel beschloß, aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens im Jahre 1975 Fr. 50 000.— für die Inneneinrichtung einer neuen Werkstube mit Wohnheim als Jubiläumsspende zur Verfügung zu stellen. Dank weiterer Bemühungen der Rotarier steht auch schon eine Liegenschaft in Aussicht, die nach entsprechender Anpassung an die Bedürfnisse einer Werkstube mit langfristigem Mietvertrag zur Verfügung stehen soll. Wir sind zuversichtlich, daß dieses dringend notwendige neue Heim Wirklichkeit wird. Auch bauen wir darauf, von unseren Behörden Hilfe zu bekommen; denn ohne eine staatliche Subvention werden wir die Betriebskosten nicht aufbringen können. Der Vorstand unserer Gesellschaft wird die umfangreichen Vorarbeiten intensiv weiterführen, um Ihnen im nächsten Jahresbericht über ein geglücktes neues Werk berichten zu können.

Kurz vor Drucklegung dieses Berichtes haben wir eine große Freude erlebt, von der wir Ihnen – obwohl ins Jahr 1975

fallend – Kenntnis geben möchten: Die Schülerinnen der 8. Klasse des Schulheimes Gute Herberge in Riehen haben aus eigener Initiative einen Verkauf selbstverfertigter Artikel organisiert. Im Zentrum von Riehen stellten sie an einem Samstag einen Stand auf und boten ihre hübschen Handarbeiten an. Der Erfolg blieb nicht aus: Die drei Mädchen konnten uns die stolze Summe von Fr. 1125.60 überweisen «für die neue Werkstube». Wir danken Andrea, Brigitte und Linda für ihre großartige Leistung.

Danken wollen wir auch unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern sowie den Behörden für die Hilfe, die wir im Jahre 1974 erfahren durften. Es erfüllt uns immer wieder mit großer Freude, wenn mit kleinen und großen Spenden unserer Arbeit Zustimmung und Anerkennung gezollt wird und dadurch ihre Weiterführung gesichert ist.

Silvio Oppler, Präsident

Sektion Bern

Nicht zuletzt dank der entschiedenen Haltung unserer Sektion wurde der neue Name der schweizerischen Dachorganisation an der Delegiertenversammlung (November 1974 in Bern) oppositionslos angenommen: «Heilpädagogische Gesellschaft». Was soll denn da geheilt werden? Sind die Behinderungen, mit denen wir es zu tun haben, nicht unheilbar? Verfallen wir «aufgeklärten» Fachleute demselben Fehler, dem schon Dr. Gugenbühl auf dem Abendberg erlegen ist, als er meinte, Geistesschwäche mit Geißenmilch heilen zu können?

Kürzlich erklärte ein Politiker, er habe mehr als genug vom Gerede über die Schulreform. Die Schule stehe oder falle nach wie vor mit den Lehrern. Wir Berufsleute reagierten in jüngster Zeit öfters sauer, wenn im kantonalen Erziehungswesen eine gewisse Ordnung durch Reglementierung eingeführt werden sollte. Muß der antiautoritären Welle eine staatsautoritäre Welle folgen? Wenn wir einer *Ordnung in der Freiheit* nicht nur beipflichten, sondern verpflichtet sind, müssen wir eine Heilung jener Kräfte anstreben, die einer geordneten und fruchtbaren Erziehung schaden oder sie verunmöglichen: Wir Lehrer und Erzieher benötigen eine Heilung des Egoismus, von Hochmut, Eitelkeit und Machtstreben. Liegt die Antwort auf das menschliche «in den Griff bekommen» im Gott eingreifen lassen? Daß dies möglich ist, haben schon viele vor uns erfahren; einen revolutionären Vorgang im eigenen Leben, wo die christliche Botschaft – auf die wir noch immer unser offizielles Zusammenleben abstützen – Wirklichkeit wird. Brauchen wir in der Schweiz und in Europa eine derartige, revolutionäre Heil-Pädagogik? –

Wo wir zu begangenen Fehlern stehen und uns entschuldigen, Lehrer und Schüler; wo ich als Schulleiter ehrlich werde über nicht bezahlte Privattelefon-Gebühren (im Schulhaus) und es in Ordnung bringe; oder wo ich Bücher und Schulmaterial zurückgebe, die ich der eigenen Familie «ausgeliehen» habe.

Recht verstandene Heilpädagogik wirkt in jene Bereiche des Persönlichen hinein, die fern von Rednerpulten, Fernsehkameras und erziehungswissenschaftlichen Bestsellern angesprochen, nur indirekt und selten zu spektakulären Ergebnissen Hand bieten.

Regsames Tätigkeitsprogramm

In Gesprächen mit dem Obmann der kantonalen Erziehungsberater, mit dem Sekretär des BLV, sowie den Beauftragten für die Fortbildung der Primarlehrer, bzw. für die Ausbildung der Lehrkräfte an besonderen Klassen, steckten wir die zukünftige Zusammenarbeit mit den betreffenden Gremien ab. Zu unseren üblichen, erfolgreich verlaufenen Kursen gesellte sich erstmals eine Arbeitstagung zum Thema «Das gehirngeschädigte Kind», über deren Verlauf in der Tagespresse und in den Fachzeitschriften ausführlich berichtet wurde. Unser effektiver Mitgliederbestand hat im Berichtsjahr erfreulicherweise – wohl nicht zuletzt dank dieser Tagung – um ca. dreißig Personen zugenommen. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit dem in Bern eröffneten Zentralsekretariat der SHG, das uns ermöglichen wird, auf schweizerischer Ebene gemeinsame Ziele wirksamer zu erreichen.

Peter Hegi, Präsident

Sektion Glarus

SHG heißt nun etwas zeitgemäßer: Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft. Ihr Ziel ist unverändert geblieben. Sie setzt sich ein für die umfassende Hilfe für Lernbehinderte, geistig Behinderte aller Grade und Mehrfachbehinderte. Unsere kleine Lokalsektion probierte auch dieses Jahr wieder im Rahmen ihrer beschränkten Möglichkeiten zur Lösung der mit dieser Zielsetzung verbundenen Aufgaben das ihrige beizutragen.

Eine wichtige Aufgabe erfüllt der Heilpädagogische Dienst. Er bezweckt in enger Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft und den Mütterberatungsstellen die Früherfassung und dann durch besonders ausgebildete Heilpädagogen die Frühbehandlung der Behinderten. Es darf nicht mehr vorkommen, daß Eltern erst wenn ein Kind nicht in die Normal-schule aufgenommen werden kann, merken, daß es behindert ist! Durch unseren Heilpädagogischen Dienst wurden im Berichtsjahr 22 Glarnerkinder betreut. Es geht neben der Erfassung und Abklä-

rung der einzelnen Fälle speziell um die Betreuung des behinderten Kleinkindes und damit verbunden um die Vermittlung weiterer Hilfe, die der betroffenen Familie das Tragen und Bewältigen ihres besonderen Schicksals erleichtern kann. Ganz besonderes Gewicht wird gelegt auf die Beratung bei der Einschulung. Diese ist meistens recht schwierig. Je 1

Kind konnte dem Sonderkindergarten Oberurnen und dem Sonderschulheim Haltli übergeben werden, 2 Kinder kamen in eine Sonderschule für Sehbehinderte und Blinde, je eines in die Hilfsklasse Schwanden und in die Primarschule Glarus. Diejenigen Kinder, welche in keine entsprechende Sonderschule überwiesen werden konnten, werden

weiterhin vom Heilpädagogischen Dienst betreut. Die entwicklungsgehemmten Kleinkinder werden durch den HPD zuerst nach Möglichkeit im häuslichen Bereich gefördert. Dann schreitet man weiter, soweit sich das tun läßt, zur Förderung in kleinen Gruppen und sucht schließlich den Uebergang zu den vorhandenen Sonderschulen. Doch was geschieht mit den Behinderten, wenn sie ihre Schulpflicht in den Hilfsklassen und Sonderschulen erfüllt haben? Da harren noch verschiedene Probleme einer Lösung!

Nötig wäre ein kantonales Pflegeheim mit Plätzen für Pflegebedürftige mittleren und jüngeren Alters, dann auch eine Dauer- und Beschäftigungswerkstätte. Die durch den Ausbau des Sonderschulwesens mit viel Mühe und großem Einsatz erworbenen Fähigkeiten sollten nicht brach liegen und verkümmern. Wohl hat sich der Kanton Glarus durch Landsgemeindebeschluß am Heilpädagogischen Zentrum in Rapperswil 15 Arbeits- und 5 Wohnplätze gesichert. Diese sind aber bald besetzt, und zudem können sehr schwache geistig Behinderte in Rapperswil nicht mehr aufgenommen werden. Darum plant man die Errichtung einer Beschäftigungsstätte für geistig schwer Behinderte und mehrfach Behinderte mit einem Wohnheim als Pension. Man hofft, daß die Glarnerische Gemeinnützige Gesellschaft die Trägerschaft übernehmen wird.

Unsere Sektion konnte ihre Mitgliederzahl vergrößern. Wir sind jetzt 41 Einzel- und 29 Kollektivmitglieder. Diesen allen sei für die Einzahlung des Jahresbeitrages der beste Dank ausgesprochen.

J. Jehli, Präsident

Sektion Graubünden

Das vergangene Jahr hat der SHG-Sektion Graubünden keine großen Stürme gebracht. Umso ruhiger konnten wir unsere Arbeit tun.

Die Sektion Graubünden zählt heute gegen 300 Mitglieder. Sie ist damit eine der größten Sektionen der SHG.

Auf finanziellem Gebiet stehen wir einigermaßen gesichert da. Wir haben uns sogar ein kleines Vermögen zusammensparen können, ein Vermögen, das bald da bald dort immer wieder als Betriebskapital eingesetzt werden kann.

An dieser Stelle möchten wir noch unserer Regierung für den jährlichen Beitrag aus den Wirtschaftspatentgebühren danken.

Zwei größere Aufgaben beschäftigen uns vor allem: die Heilpädagogischen Fachkurse und der Heilpädagogische Dienst.

Die zweiten berufsbegleitenden Fachkurse fanden im Dezember 1974 mit der Diplomierung von 24 Absolventen ihren Abschluß. Die SHG hat die Sekretariatsarbeiten und die Organisation übernom-

Jahresrechnung 1974

1. Vermögensrechnung

1.1 Aktiven

Kasse Zentralsekretariat	189.—	
Postcheckguthaben	10 571.66	
Spar- und Depositenhefte	114 996.65	
Forderungen	53 217.05	
Darlehen Lehrmittelverlag	65 000.—	
Obligationen	30 000.—	
	<u>273 974.36</u>	

1.2 Passiven

Kreditoren	21 210.—	
Rückstellung für Unterstützungen	569.—	
Rückstellung für die Schaffung eines Zentralsekretariates	50 000.—	71 779.—
		<u>202 195.36</u>

1.3 Reinvermögen

nämlich:		
Freie Reserve	50 000.—	
Kapitalkonto		
– Stand am 1. Januar 1974	142 687.06	
– Einnahmenüberschuß 1974	9 508.30	
	<u>202 195.36</u>	

2. Verwaltungsrechnung

2.1 Einnahmen

Sektionsbeiträge	23 158.—	
Pro Infirmis-Kartenspende	90 000.—	
Beiträge der IV für Personalkosten	50 854.—	
Kapitalertrag	8 051.75	
Erlös Schriftenverkauf	954.50	
	<u>173 018.25</u>	

2.2 Ausgaben

Personalkosten Secrétariat romand	64 793.15	
Tagungen, Referentenhonoreare	299.60	
Büroauslagen:		
– Secrétariat romand		
Laufende Ausgaben	27 739.—	
– Zentralsekretariat		
Inserate, Miete usw.	4 229.—	
Büroeinrichtung	4 122.20	8 351.20
– Vorstand und Büro		9 882.80
– Kontrollstelle		320.—
– Buchhaltungsstelle		2 836.50
– Diverse		251.—
		<u>49 380.50</u>
Dachorganisationen		4 243.80
Jahresbericht		7 268.75
Umstrukturierung SHG (Statuten)		582.10
Schweizer Erziehungs-Rundschau		35 879.20
Page romandes (1973/74)		1 000.—
Allgemeine Ausgaben		62.85
		<u>163 509.95</u>
Einnahmenüberschuß pro 1974		<u>9 508.30</u>

men. Zudem wurde beschlossen, die Fachliteratur der Kurse aus der SHG-Kasse zu bezahlen. Die gekauften Bücher werden eines Tages eine Handbibliothek für Mitglieder der Heilpädagogischen Gesellschaft bilden.

Der Heilpädagogische Dienst beschäftigt heute drei vollamtliche Therapeutinnen und eine Therapeutin in Teilzeitarbeit. Sie betreuen zusammen über hundert Kinder (Früherfassung und Psychomotorik-Therapie).

Im letzten Winter wurde in Chur für Sonderschullehrer ein Kurs über Gesprächspsychotherapie durchgeführt. Leiterin war Frau Dr. Agnes Wild-Missong. Der Kurs hatte großen Erfolg. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, in Gruppen weiterzuarbeiten. Die SHG ist bereit, eventuelle Kurskosten zu übernehmen.

Seit Jahren wird die SHG vom Erziehungsdepartement als Vertreterin der Sonderschullehrer in verschiedenen Fachgebieten mit allen möglichen Arbeiten beauftragt. Nachdem nun die Zahl der Sonderschulen im Kanton stark zugenommen hat, scheint die Zeit gekommen zu sein, um einen Sonderschullehrerverein zu gründen. Einige Mitglieder der Stufenkonferenz Chur haben die Aufgabe übernommen, einen solchen zu schaffen und mit dem Bündnerischen Lehrerverein Fühlung aufzunehmen, um diesen dort anzugliedern. Selbstverständlich möchte die SHG mit dem Sonderschullehrerverein engen Kontakt behalten. Sie ist auch bereit, bei wichtigen Aufgaben finanziell zu helfen. Unsere eigene Aufgabe sehen wir vor allem im Ausbau des HPD, eines Dienstes, der unter Umständen mit der Zeit weit mehr als nur die Früherfassung und die Betreuung psychomotorisch geschädigter Kinder umfassen könnte.

Zum Schluß danke ich allen, die in irgendeiner Weise in der SHG mitgearbeitet haben, es sind ihrer sehr viele.

Es ist ein Glück, daß wir keine Mühe haben, gute und willige Mitarbeiter zu finden, und wir sind jedem dankbar, der bereit ist, seine Zeit in den Dienst der benachteiligten Kinder zu stellen.

P. Cantieni, Präsident

Sektion Oberwallis

1. Richtlinien für Werkklassen, Hilfs- und Sonderschulen

Im Berichtsjahr galt unser Einsatz hauptsächlich der Ausarbeitung von Richtlinien für Werkklassen, Hilfs- und Sonderschulen. Zu diesem Zwecke wurde vom Erziehungsdepartement auf unser Ansuchen hin, eine zwanzigköpfige Programmkommission aus Mitgliedern unseres Vereins geschaffen. Diese Kommission arbeitete in fünf Vierergruppen und wurde beraten von den 3 Schulinspektoren: Herrn Dr. Rudolf Jenelten,

Herrn Marcel Salzmann und Frau Maria Stoffel.

Am 10. September 1974 war der bereinigte Vorentwurf soweit, daß er den Mitgliedern der Kommission und dem Erziehungsdepartement zugestellt werden konnte.

2. Schülerdossier und vertrauliche Zwischenberichte

Für die Kinder des 5. und 6. Schuljahres ist an unseren Primarschulen das Führen eines Schülerdossiers im Hinblick auf den Eintritt in die Orientierungsschule obligatorisch. Da die Hilfsschule integrierter Bestandteil der Volksschule ist, gilt diese Pflicht auch für die zwei letzten Jahrgänge der Hilfsschule.

Das im Schülerdossier vorgesehene Beobachtungsblatt und die Formulare für die Schülerdossierzusammenfassung scheinen der Eigenart unserer Hilfsschüler viel zu wenig Rechnung zu tragen.

Darum hat unser Vorstand einen Personalbogen für Hilfsschüler entworfen. Der Entwurf wird vom Erziehungsdepartement weiterbearbeitet.

3. Ausbildung neuer Hilfs- und Sonderschullehrer

Der 2. a. o. Hilfsschullehrerkurs geht mit der Diplomfeier, welche für den 7. Juni vorgesehen ist, zu Ende. Leider war diesem Kurs im oberen Kantonsteil zahlenmäßig nicht der gewünschte Erfolg beschieden. Es mangelt uns daher für

den notwendigen Ausbau der Hilfs- und Sonderschulen, besonders aber für die Realisierung der Werkklassen am geschulten Personal. Das Erziehungsdepartement teilt mit uns diese Sorge.

Es ist einverstanden, erneut einen berufsbegleitenden Ausbildungskurs, der sich über 3 Jahre erstreckt, zu organisieren. Die Ausschreibung ist bereits erfolgt, nachdem das HPI der Universität Freiburg seine Zustimmung zum Kurs gegeben hat.

4. Gedanken über die Wirksamkeit unserer Tätigkeit

Der Vereinsvorstand ist im Berichtsjahr siebenmal zusammengekommen. In seriöser Arbeit hat er versucht, den berechtigten Anliegen unseres Schultyps und der der geistig Behinderten im allgemeinen gerecht zu werden. Unserem Departement liegt die Sorge um das Behinderte ebenso am Herzen, wie uns. Nur setzen wir ab und zu die Akzente ein bißchen anders. Das ist nun aber einmal nicht nur unser Schicksal allein, und darum darf uns das keinesfalls entmutigen. Wenn wir schließlich berücksichtigen, was in den letzten Jahren, unter der Aegide unseres Chefs, Herrn Staatsrat Antoine Zufferey, zugunsten des geistig behinderten Kindes alles getan wurde, müßten wir ehrlicherweise die Verschonungspause, die sich das Departement in dieser Sache wünscht, vielleicht doch respektvoll akzeptieren.

Oskar Holzer, Präsident

Mitgliederübersicht SHG/ASA per 31. Dezember 1974

Sektionen	Einzelmitgl.	Kollektivmitgl.	Total
Aargau	181	118	299
Anthroposophisch tätige Heilpädagogen und Institutionen	219	15	234
Basel	216	15	231
Bern	266	55	321
Glarus	41	29	70
Graubünden	275	23	298
Innerschweiz	58	28	86
Oberwallis	51	1	52
Solothurn	78	21	99
St.Gallen/Appenzell	109	58	167
Thurgau	243	148	391
Zürich/Schaffhausen/Zug	169	74	243
Deutschschweizerische Sektionen	total	1906	585
Fribourg	39	10	49
Genève	187	12	199
Jura	72	24	96
Neuchâtel	123	14	137
Valais	239	11	250
Vaud	283	101	384
Welschschweizerische Sektionen	total	943	172
Deutschschweizerische Sektionen	total	1906	585
Schweiz total am 31. Dezember 1974		2849	757
Schweiz total am 31. Dezember 1973			3431
Zuwachs pro 1974			175

Sektion Solothurn

Die Haupttätigkeitsgebiete unserer Sektion sind gegenwärtig:

1. *Öffentlichkeitsarbeit*: Vorträge, Information, Verbindung zur Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft
2. *Sonderschulen*: Fortbildung der Lehrkräfte, Arbeitsgruppen (z. B. über die Gestaltung der Zeugnisse an Sonderschulen)
3. *Logopädie*: Fortbildung und Zusammenarbeit der Logopädie-Lehrkräfte im Kanton

Auf Wunsch von Heilpädagogischen Heimen wurde unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt:

4. *Heimerzieher und Heimerzieherinnen*: Es wurde ein erster Fortbildungskurs (Basteln) für diesen Personenkreis durchgeführt.

Daneben übernahm die Solothurnische Heilpädagogische Gesellschaft die Obhut über einen Ausbildungskurs für Heimerzieher, der von Solothurner Heimleitern organisiert wird.

An der Jahresversammlung in Olten beschlossen die Mitglieder eine Namensänderung im gleichen Sinn, wie sie die Delegierten einige Monate später auf schweizerischer Ebene vornahmen.

Das vergangene Jahr war für unsere Sektion nicht spektakulär. An den verschiedenen Fronten ging jedoch die Arbeit mit viel persönlichem Einsatz im Stillen weiter.

Johannes R. Marti, Präsident

Sektion St.Gallen-Appenzell

Aus dem Jahresbericht des Heilpädagogischen Dienstes St.Gallen-Appenzell-Glarus und aus den Jahresberichten der Schulpsychologen geht hervor, was in unserer Region für die Früherfassung, die Förderung und die Schulung geistig behinderter Kinder geleistet worden ist. Der Heilpädagogische Dienst hat im vergangenen Jahr 162 Kinder betreut. Diese Betreuung besteht einerseits in der direkten motorischen und kognitiven Förderung des geistig behinderten Kindes sowie in seiner Erziehung zu größerer Selbstständigkeit und andererseits in der Anleitung und Beratung der Eltern. Infolge ständiger Ueberbelastung des Leiters und der Mitarbeiterinnen war es bis jetzt nicht möglich, alle entwicklungsbehinderten Kinder systematisch und lückenlos zu erfassen und ihnen vom Zeitpunkt an, da die Entwicklungsbehinderung bekannt ist, eine Frühförderung zuteil werden zu lassen. Die Gruppe der Kinder unter 2 Jahren ist zahlenmäßig untervertreten. Ein anderes noch nicht gelöstes Problem ist in vielen Fällen die Einschulung; denn mehrfach behinderte geistesschwache Kinder oder auch Kinder

Zentralvorstand der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft Comité de l'Association suisse en faveur des arriérés (ASA)

Ehrenpräsident: *Kaiser Edwin*, zur Sonnenweide, 8344 Bäretswil

Präsident: **Bonvin Roger*, alt Bundesrat, Grand Pont 29, 1950 Sion

Vizepräsidenten:

**Primborgne Charles*, Nationalrat, Rue Frédéric Amiel 3, 1203 Genève

**Gugelmann Armin*, Schulinspektorat, Hauptgasse 59, 4500 Solothurn

Aktuar: **Odermatt Fritz*, Friedheim, 8570 Weinfelden

Quästor: **Langenegger Fritz*, Amselweg 5, 9320 Arbon

Mitglieder: *Bär Heinrich*, Großrat, Amriswilerstr. 72, 8570 Weinfelden

Cantieni Peider, Rohanstraße 5, 7000 Chur

Conzetti Erhard, Kreuzgasse 45, 7000 Chur

Germann-Müller Ursula, Dr., 7320 Sargans

Grissemann Hans, Dr., Hinterer Wannenrain 14, 5502 Hunzenschwil

Hasler Hans, Heilpädagogische Schule, Kirchstr. 9, 9400 Rorschach

Hegi Peter, Augsburgerstraße 8, 3052 Zollikofen

**Heizmann Adolf*, Eichenstraße 53, 4054 Basel

Heusser-Heusser Mina, Ahornweg 14, 8442 Hettlingen

Holzer Oskar, Kinderdorf St. Antonius, 3953 Leuk-Stadt

**Hübscher Willi*, Zeughausstraße 38, 5600 Lenzburg

Jehli Jeremias, Bärengasse 6, 8750 Glarus

Klimm Hellmut, Dr. med., Kinderheim Sonnenhof, 4144 Arlesheim

Lobsiger Walter, Friederika-Stiftung, 3512 Walkringen

Mancke Gisela, Gärtnerstraße 6, 5430 Wettingen

Marti Johannes, Brunnenweg 1, 4632 Trimbach

Oppler Silvio, Vormberg 5, 4126 Bettingen

Roggli Christian, Kinderheim Bühl, 8820 Wädenswil

**Schönenberger Walter*, Dr. phil., Birkenweg 8, 9400 Rorschacherberg

Seiler Urs, Alte Hagglingerstraße, 5605 Dottikon

Vonwil Albert, Meierhofweg, 6285 Hitzkirch

von Wartburg Fritz, Hörnlistraße 52, 8400 Winterthur

Zemp Paul, Murbacherstraße 21, 6002 Luzern

Membres romands du comité:

Aubert Aliette, «Chantebise», 1212 Lancy I

**Chaulmontet Philippe, Me*, Chemin des Fauconnières 15, 1012 Lausanne

Jacot Denys, Ecole normale cantonale, Faubourg de l'Hôpital 68,

2000 Neuchâtel

Logoz Claudine, Avenue C.F. Ramuz 95, 1009 Pully

**Mudry Paul*, Rue du petit Chasseur 70, 1950 Sion

Ogay Christian, Service de l'Enseignement spécialisé, Rue St. Martin 26,

1005 Lausanne

Rabinowicz Th., Prof. Dr., 1249 Cara-Presinge

Rosset Madeleine, 1751 Prez-vers-Noréaz

Stöckli Eric, Rue du Quart 44, 2607 Cortébert

Association romande des maîtres de l'enseignement spécialisé (ARMES):

Porchet Jean-Marc, 1099 Ropraz

Vertreter der Heilpädagogischen Seminarien:

Dubosson Jacques, Dr. phil., Chemin de Verjus 34, 1212 Grand-Lancy

Montalia Eduard, Prof. Dr. phil., Guggiweg 20, 6300 Zug

Schneeberger Fritz, Dr. phil., Im Ganzenbühl 13, 8405 Winterthur

Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz:

Klimm Hellmut, Dr., «Sonnenhof», 4144 Arlesheim

Zentralsekretariat:

Gerber Marianne, Gutenbergstraße 37, 3011 Bern, Tel. 031 45 43 32

Secrétariat romand ASA:

Hubacher Edith, Taconnerie 3, C. post. 316, 1211 Genève, tél. 022 21 18 51

*Büromitglieder

mit zusätzlichen Wahrnehmungs- oder Verhaltensstörungen passen oftmals nicht in die bestehenden Schulgruppen. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Sonderschulen vermehrt auch unkonventionelle Möglichkeiten der Förderung und Erziehung geistig behinderter Kinder schaffen, etwa durch Kleinstgruppen oder durch zusätzliches Personal für die Pflege und Einzelförderung der Kinder.

Die Berichte der Schulpsychologen zeigen ebenfalls auf, wie ihr Arbeitspensum von Jahr zu Jahr ansteigt. Im Kanton

St.Gallen allein wurden im vergangenen Jahr 1061 Kinder durch die Schulpsychologen untersucht und betreut. Mit Recht wehren sich die Schulpsychologen gegen die Tendenz, alle langsamen, schwachen, störenden und unbequemen Schüler in Sonderschulen abzuschieben. Sie schlagen vor, vermehrt die Lehrer schon in ihrer Ausbildung aber auch in der Weiterbildung für den Umgang mit Problemkindern vorzubereiten. Vielleicht hat ein allzu liberaler Führungsstil in vielen Klassen dazu geführt, daß schwie-

rige Kinder von der Klasse und vom Lehrer als nicht mehr tragbar erlebt werden.

Schon die hier zitierten Jahresberichte machen deutlich, daß es in der heilpädagogischen Förderung der geistig behinderten Kinder noch immer Probleme gibt, die von den bestehenden Institutionen nicht voll gelöst werden können. Dieser Probleme möchte sich die SHG laufend annehmen.

U. Germann-Müller, Präsidentin

Sektion Thurgau

1974 war für den Vorstand der thurgauischen Sektion der SHG ein Jahr des Suchens und Planens. Ein stilles Jahr für die Mitglieder, ein wenig belastendes für den Gesamtvorstand, ein reich befruchtetes hingegen für die Kommission des Heilpädagogischen Dienstes (Frühberatung).

An der Hauptversammlung, die zusammen mit der Konferenz der Spezialklassen- und Sonderschullehrer im neuen Pfarreizentrum Weinfelden am 12. September 1974 durchgeführt wurde, konnten die folgenden Fachkurzvorträge gegeben werden:

- Bestandesaufnahme und weiterer Ausbau des Sonderklassenwesens im Thurgau
- Einschulungsklassen
- Verhaltensgestörte Kinder
- Werkklassen
- Kinder mit psychotischen Störungen

In der Behandlung der Jahresgeschäfte mußte der Rücktritt unseres verdienten Kassiers Fritz Langenegger, Arbon, zur Kenntnis genommen werden. Mit wärmstem Dank für die geleisteten Dienste wurde er verabschiedet. Sein Amt übernahm Rolf Ruckstuhl, Frauenfeld.

Der Versammlung konnten die seit dem 1. Mai 1974 im Dienste stehenden Heilpädagoginnen Frau Schönfeld und Fräulein Stephan vorgestellt werden. Der am 31. Mai 1974 ausgetretenen Frau Neff wurde der offizielle Dank ausgesprochen. Die Heilpädagoginnen erfüllen die Frühberatung an rund 40 behinderten Kindern im Vorschulalter, die durchschnittlich einmal wöchentlich besucht werden.

Der 3. Heilpädagogische Fachkurs unter der Leitung von Dr. P. Bofhard läuft in seinem 2. Jahr. 60 angehende Spezialklassenlehrer oder Logopäden werden im Sommer 1975 in die Diplomprüfung steigen.

Die Bemühungen um die Schaffung weiterer Heim- und Arbeitsplätze für ehemalige IV-Sonderschüler bleibt ein Hauptanliegen der Sektion. Im weiteren möchten wir dem im Kanton doch recht zahlreichen Heimpersonal Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

Sektionen der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft Les sections de l'Association suisse en faveur des arriérés

Deutschschweizerische Sektionen / Sections alémaniques

Sektion/Section:	Präsident/Président:
Aargau	Seiler Urs, Alte Hagglingerstraße, 5605 Dottikon
Basel-Stadt	Oppler Silvio, Vormberg 5, 4126 Bettingen
Bern	Hegi Peter, Augsburgstraße 8, 3052 Zollikofen
Glarus	Jehli Jeremias, Bärengasse 6, 8750 Glarus
Graubünden	Cantieni Peider, Rohanstraße 5, 7000 Chur
Innerschweiz	Vonwil Albert, Meierhofweg, 6285 Hitzkirch
Oberwallis	Holzer Oskar, Kinderdorf St. Antonius, 3953 Leuk-Stadt
Solothurn	Marti Johannes, Brunnenweg 1, 4632 Trimbach
St. Gallen-Appenzell	Germann-Müller Ursula Dr., 7320 Sargans
Thurgau	Odermatt Fritz, Friedheim, 8570 Weinfelden
Zürich	von Wartburg Fritz, Hörnlistraße 52, 8400 Winterthur
Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz	

Welsche Sektionen / Section romandes

Fribourg	Rosset Madeleine, 1751 Prez-vers-Noréaz
Genève	Aubert Aliette, «Chantebise», 1212 Lancy I
Jura	Stöckli Eric, Rue du Quart 44, 2607 Cortébert
Neuchâtel	Jacot Denys, Ecole normale cantonale, Faubourg de l'Hôpital 68, 2000 Neuchâtel
Valais romand	Mudry Paul, Rue du petit Chasseur 70, 1950 Sion
Vaud	Chaulmontet Philippe, Me, Chemin des Fauconnières 15, 1012 Lausanne

Buchhalter der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Stählin Ludwig, Forchstraße 261, Postfach 197, 8029 Zürich
Rechnungs-Revision durch ZEWO: Herr P. Gerber

Lehrmittelverlag der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Zeughausstraße 38, 5600 Lenzburg

Redaktor der Heilpädagogischen Rundschau

Heizmann Adolf, Eichenstraße 53, 4054 Basel

Rédaction et Administration de «Pages romandes»

Hubacher Edith, Place Taconnerie 3, Case postale 316, 1211 Genève

Vertretung Pro Infirmis

Zentralsekretariat Pro Infirmis, Feldeggstr. 71, Postfach 129, 8032 Zürich

Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins

Eberhard Fredi, dipl. Heilpädagoge, 9104 Waldstatt

Postcheckkonto: Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft, St. Gallen 90 - 1777
Compte de chèque romand de l'ASA: Secrétariat de l'Association suisse en faveur des arriérés, 12 - 15033, Genève
Compte de chèque «Pages romandes», 12 - 9474 Genève

Es ist erfreulich, daß sich die Mitglieder unserer Sektion nicht nur aus «pädagogischen Kreisen» rekrutieren, sondern daß wir auf die aktive Unterstützung vieler Gewerbetreibender, Industrieller, Aerzte u. a. zählen dürfen.

Fritz Odermatt, Präsident

Sektion Zürich / Schaffhausen / Zug

Außer der Abhaltung der Mitgliederversammlung beschränkte sich die Sektion auf die Festigung und den Ausbau der heilpädagogischen Frühberatungsstellen. Es sei darum erlaubt, dieses Jahr einen Auszug aus dem Jahresbericht der Beratungsstelle Zürich, verfaßt von Frau Dr. M. Egg und Frau T. Zürcher vorzulegen.

«Während des Jahres hat die Heilpädagogische Kleinkinderbehandlung 38 Kinder betreut. Davon wurden 19 in kleinen

bis kleinsten Grüpplein wöchentlich einmal zusammengekommen mit je 2 Betreuerinnen. Einige erhielten zusätzlich Einzelförderung. Das Hauptgewicht lag auch dieses Jahr in der Förderung der sozialen Verhaltensweise, das Einfügen in eine Gemeinschaft. In der Kleinkindergruppe wird dem Kind genügend Zeit eingeräumt, sich langsam von der Mutter zu lösen. Es ist nun in einer Welt, in der nicht mehr Papi und Mami regiert, sondern jemand anderer, die Frühberaterin; es ist da nicht mehr allein König, es muß warten lernen bis die Betreuerin sich ihm zuwenden kann und, was noch viel schwerer ist, warten, bis das von ihm begehrte Spielzeug frei wird. Nicht allen Kindern fällt das leicht. — 9 Kinder wurden zu Hause aufgesucht und dort regelmäßig beraten. Bei den Hausbesuchen handelt es sich meist um sehr junge Kinder: unser Jüngstes war 10 Monate alt. Oder aber es handelt sich um solche,

die aus irgendeinem Grunde noch keineswegs gruppenfähig sind. Hausbesuche bedingen einen großen Zeitaufwand.

Die Förderung der Kleinsten braucht Zeit. Gewisse infektiöse Kinderkrankheiten können wir dank der modernen Medizin zeitlich auf ein Minimum reduzieren. Das geistige Wachstum unserer behinderten Kinder können wir nicht verkürzen, das braucht nach wie vor seine eigene Zeit. Die Erfahrung zeigt, daß jede Fähigkeit die für sie günstigste Entwicklungsphase hat: vorher ist die nötige Reife nicht vorhanden, nachher haben sich falsche Bahnen eingespielt, die zu ändern viel schwieriger ist. Dankbar sind wir, daß unsere Mitarbeiterinnen — die freiwilligen wie die angestellten — uns treu geblieben sind, sodaß kein Personalwechsel stattzufinden brauchte. Dies wirkte sich günstig aus auf die Entwicklung der Kinder.»

Der Präsident dankt allen Mitarbeitern und hofft auf ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr. *F. von Wartburg*

Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz

Das vergangene Jahr stand für den Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz im Zeichen des Rückblicks auf das Jahr 1974, in dem Rudolf Steiner im Heilpädagogischen Kursus vor einem kleinen Zuhörerkreis den Grundstein legte für die anthroposophisch orientierte Arbeit innerhalb der Heilpädagogik. Dieser Rückblick zeigt wohl ein erfreuliches Wachsen und Ausbreiten, zeigt aber gleichzeitig, wie erst ein Teil der vielen Anregungen aufgegriffen und ausgearbeitet worden sind. Die weitere Arbeit will nicht beim Erreichten stehenbleiben, sondern sich auf dieses Ausarbeiten der menschenkundlichen und methodisch-didaktischen, aber auch der moralischen Grundlagen unseres Bemühens richten. Die inganggekommene Auseinandersetzung mit den andern Richtungen der Heilpädagogik auf der Basis der gegenseitigen Anerkennung stellt uns dabei neue Aufgaben.

Im Laufe des Jahres sind eine Reihe Publikationen zur anthroposophischen Heilpädagogik erschienen, die auch in der Heilpädagogischen Rundschau besprochen worden sind. Höhepunkt des Jahres war für den Verband die große heilpädagogische Tagung am Goetheum im Oktober 1974 mit annähernd 1000 Teilnehmern.

In Vorträgen zum Heilpädagogischen Kurs, künstlerischen Übungen, Diskussionsgruppen und den abendlichen Darbietungen aus den Jahreszeitenfesten, wie sie in den Heimen und Schulen gefeiert werden, bekam man einen Eindruck von der Vielfalt und Lebendigkeit unserer Institutionen.

Das 1973 gegründete Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik, Dornach, begann im September 1974 mit 18 Teilnehmern den zweiten Studienkurs. Raumfragen müssen in nächster Zukunft gelöst werden, um alle Studierenden, die kommen wollen, aufnehmen zu können.

H. Hasler

Bericht über den Lehrmittelverlag

Wie stets in den letzten Jahren, kam es auch 1974 zu einem neuen Umsatzrekord, indem für nicht weniger als Fr. 189 379.50 Lehrmittel abgesetzt werden konnten. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme Fr. 8 641.50. Die Zahl der Sendungen ist gegen 1300 hinauf gestiegen, jene der Ansichtssendungen erreichte fast die Fünfhundertergrenze. Sie ist von der Zahl der Neuerscheinungen abhängig. Je mehr solche angeboten werden, umso mehr werden diese zur Einsichtnahme verlangt. Erfreulich ist, daß nur wenige Ansichtssendungen zurückkommen, was beweist, daß unsere Lehrmittel die Erwartungen zu erfüllen vermögen.

Im Berichtsjahre haben neu die Kantone Aargau und Baselland auf den zentralen Einkauf umgestellt. Deren Lehrmittelverlage kaufen bei uns für ihre Hilfs-, Sonder- und Heimschulen die Lehrmittel gesamthaft ein und verteilen sie dann auf diese. Dadurch wird unser Verlag entscheidend entlastet. Als Entschädigung gewähren wir den betreffenden Kantonen den Buchhandelsrabatt, der im Durchschnitt 12 Prozent ausmacht. Die Erfahrungen mit dem geschilderten System sind beidseits derart gut, daß wir hoffen, auch noch andere Kantone für dieses gewinnen zu können.

Im Jahre 1974 sind wiederum einige neue Lehrmittel erschienen. In erster Linie ist das Lesespiel «Schau mich gut an, hast Freude daran!» zu erwähnen, das der Lautdifferenzierung dient. Es hat bei den Legasthenietherapeuten viel Interesse und hohe Anerkennung gefunden. Für das fünfte Rechenheft war eine Ueberbrückungsaufgabe notwendig, um den Anschluß an ein neues Rechenlehrmittel sicherzustellen, für das die ersten Vorbereitungen getroffen wurden. In der zweiten Auflage erschienen ferner die bewährten Lesespiele «Lies deine Wörter!» und «Lies deine Sätze!» Mit der Herausgabe einer neuen farbigen Lesebibel, ergänzt durch angepaßte Arbeitsblätter in Blockform, hat der SHG-Verlag auf sprachlichem Gebiet einen entscheidenden Schritt vorwärts tun dürfen. Er hat ferner mit dem Aufbau von Übungsprogrammen und Unterrichtshilfen begonnen. Aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Solothurn haben wir jenes für das Messen übernommen. Als erste Hilfe für den Unterricht ist für die Hand des Lehrers eine Elektrizitätslehre

erschienen, die auch bei andern Oberstufen starke Beachtung gefunden hat.

In neue Lehrmittel haben wir im Berichtsjahre insgesamt Fr. 163 657.50 gesteckt oder Fr. 43 730.50 mehr als im Jahre 1973, aber Fr. 123 154.— weniger als im Rekordjahr 1972.

Zur Besprechung von Verlagsgeschäften und neuen Lehrmitteln, die ins Planungsstadium vordrangen, trat die Lehrmittelkommission fünfmal zusammen. Sie ließ sich von Arbeitsgruppen über ihre Tätigkeiten bzw. fortschreitenden Arbeiten an neuen Lehrmitteln orientieren, und sie nahm dabei ihre koordinierende Aufgabe wahr. Es handelte sich bei diesen um die Lesebibel mit Übungsblock, um die neue Rechenbibel «Wir rechnen» sowie um das Heimatkundewerk «Wasser – woher, wohin?»

An Leselehrmitteln wurden 1974 8482 Exemplare oder 1039 mehr als im Vorjahr verkauft. Der Verkaufserlös stieg um Fr. 5 861.— auf insgesamt Franken 56 750.—. An der Spitze standen auch diesmal wieder die Lesespiele sowie das Lesebüchlein «Sunneland» mit je rund 1200 Exemplaren. Die Lesebücher «Saat und Ernte» sowie «Hinaus ins Leben» brachten es auf 724 bzw. 754 Exemplare, was als ansehnlich bezeichnet werden darf, sind sie doch etwas überholt, aber sehr preiswürdig geworden.

Bei den Rechenlehrmitteln mußte gegenüber dem Vorjahr ein kleiner Rückschlag in Kauf genommen werden. Die Zahl der verkauften Rechenlehrmittel ging um 208 auf 13 459 zurück, der Erlös um Fr. 1 015.50 auf Fr. 79 360.—. Der Absatz ist immer noch erfreulich hoch, was, wie im Vorjahr, auf das neue Rechenwerk für die Oberstufe zurückzuführen ist. Von der Aufgabensammlung wurden 2651 Expl., von den Übungsblättern sogar sieben mehr verkauft. Von den übrigen Rechenlehrmitteln wurden je mehr als tausend Exemplare abgesetzt. Von diesen stand das grüne Rechenbüchlein V mit 1399 Stück an der Spitze, gefolgt vom Rechenbüchlein IV.

Zugenommen hat der Verkauf von Lehrmitteln für den Heimatkunde- und Sprachunterricht, der um 1422 Exemplare höher war als im Vorjahr, eingeschlossen 69 Exemplare Elektrizitätslehre. Der Erlös stieg um Fr. 3 887.— auf insgesamt Fr. 53 360.50. Nach wie vor steht hier die Arbeitsmappe «Briefe und Formulare» mit 2403 verkauften Stück an der Spitze, gefolgt von der Arbeitsmappe «Von der Kraft des Wassers» mit 1836 Exemplaren. Die Arbeitsblätter «Wir messen», sowie «Wieviel Uhr ist es?» und «Unser Kalender» erreichten je rund 1400 Exemplare, was als gut bezeichnet werden darf.

Der Bestseller pro 1974 war demnach der Übungsblock für die Aufgabensammlung der Oberstufe mit 2658 Exemplaren. Mit nur 7 Exemplaren Rückstand folgt diese selber. 2403 Stück wurden von

der Arbeitsmappe «Briefe und Formulare» verkauft. An vierter Stelle ist «Von der Kraft des Wassers» zu entdecken, ein Lehrmittel für den Real- und Handarbeitsunterricht, das einige Anforderungen stellt.

Die Zahl der total verkauften Lehrmittel hat sich um 2253 auf 32 134 Exemplare gesteigert. Pro verkauftes Lehrmittel wurden Fr. 5.90 gegenüber Fr. 6.05 im Vorjahr gelöst. Die Verlagsunkosten pro Exemplar lagen bei 75 Rp., sind also immer noch sehr bescheiden.

W. Hübscher, Verlagsleiter

Edwin Kaiser, Ehrenpräsident der SHG zum 70. Geburtstag

Lieber Edy,

Nein, wir haben es nicht vergessen, daß Du am 24. Juli 1975 Deinen 70. Geburtstag feiern darfst. Dazu darf ich Dir im Namen des Zentralvorstandes, der ganzen Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft und als persönlicher Freund und Mitstreiter von Herzen gratulieren und Dir noch viele gute Jahre im wohlverdienten Ruhestand wünschen. Wir alle würden es begrüßen, Dich bald wieder einmal unter uns zu haben und alte Erinnerungen aufzufrischen (natürlich nur die angenehmen). Wir haben auch nicht vergessen, wieviele Opfer an Zeit und Kraft Du für die gemeinsame Sache aufgebracht hast; sie sind nicht umsonst gewesen, das darfst Du mir glauben. Habe nochmals herzlichen Dank für alles.

In freundschaftlicher Verbundenheit
Dein Dölf Heizmann

Der Starke und der Schwache

*Bericht aus dem
Wohnheim Birmannsgasse, Basel*

Letzten Herbst besuchte ich das Barlachhaus in Hamburg. Seit Jahren «begleitet» mich dieser Künstler. Seine Liebe zu den Armen, den Ärmsten unter den Armen, beschäftigte und beeindruckte mich immer wieder neu. Barlach hatte den Mut, das Leben und die Menschen seiner Zeit so darzustellen, wie sie in Wirk-

lichkeit waren: arm, rechtlos und schwach. Die Gesellschaft seiner Zeit ertrug diese Wahrheit nicht. Barlach mußte seine Kunst aufgeben. Sein eigenes Leben ging zugrunde, weil er sich für das Leben anderer einsetzte. Aber es lebt weiter, es redet weiter, es bleibt, weil es Wahrheit und Liebe war.



Diese Gruppe beeindruckte mich am stärksten. Vielleicht weil ich gerade großes Leid miterlebte. Eine junge Mutter von sechs Kindern (drei adoptierte und drei eigene), starb von ihrer Aufgabe weg. Deshalb war ich auch in Hamburg, deshalb in der Barlachausstellung. Dieses Bild heißt «Das Wiedersehen». Die Interpretation bleibt jedem selbst überlassen. Der eine der beiden Menschen scheint alt, aber ich mußte dabei an die junge Frau denken und auch an unsere Schützlinge und nicht zuletzt an mich selber.

Sind wir nicht alle irgendwo schwach, gebeugt, brauchen Halt? Aber, blickt unser Gesicht auch in ein anderes, mit Vertrauen, mit Hoffnung? Sehen wir ein, daß wir Hilfe brauchen, uns an einem andern festhalten müssen? Oder können wir noch davonlaufen, uns selber, dem Leben?

Der alte Mann kann dies nicht, sonst würde er fallen. Unsere Schütz-

linge können es nicht; allein um einen Häuserblock, und sie sind verirrt, finden nicht mehr heim.

Einer hat den Arm um einen Schwachen gelegt und gibt ihm Geborgenheit. Eine Verbindung zwischen zwei Menschen ist entstanden. Einer kann sich durch den Halt langsam aufrichten, wachsen, leben. Er kann dies nur, weil die Haltung des andern liebend ist, und lieben heißt, den andern so annehmen wie er ist. Die Haltung dem Schwächeren gegenüber geschieht nicht von oben herab, man spürt, daß auch der Stärkere seine Kraft geschenkt bekam.

Sinn und Ziel: Einer hat den andern nötig. Würde der eine die Hilfe nicht in Anspruch nehmen, würde er zusammensinken. Aber auch der andere würde die Hände sinken lassen, und dann wären sie leer, sinnlos. Der Starke braucht den Schwachen und der Schwache den Starken.

Ist dies denn ein Jahresbericht? Erwarten Sie eine Aufzählung von Ereignissen, Erlebnissen, kleineren und größeren «Leistungen»? Sie sind vorhanden, sie würden ein kleines Büchlein füllen, zum Schmunkeln, zum Aergern, zum Diskutieren, zum Staunen. Was aber eigentlich zählt im Jahr, das kann man nicht aufschreiben. Es ist das eine Bild: unsere Schützlinge uns zugewandt mit Vertrauen, Hoffnung, Erwartung. Das andere Bild: ich, der andere Mensch, der «Stärkere». Unsere Schützlinge geben meinem Leben Sinn und Inhalt durch ihre Haltung, aber nur, wenn auch ich irgendwo schwach sein darf, Hilfe bekomme. Diese Hilfe kommt nicht einfach so von irgendwoher. Sie ist real, sichtbar und unsichtbar. Mein Dank gilt all denen, die unsichtbar, vielleicht unwissend oder in Tat und Hilfe uns in unserer Aufgabe gestützt haben, daß wir uns immer wieder aufrichten konnten. Danke!

Nun aber noch ein paar kleine Berichte, damit sie unser Werk besser verstehen und «unterstützen» können:

1. Treppenhausrenovation vom August bis jetzt (Januar 1975): Schutt, Staub, Gehämmer, ganze

Mauerstücke fallen in andere Zimmer. Unsere Schützlinge immer zu Frieden, mitten in diesem Chaos; uns will es manchmal «aushängen». Nun ist aber unser Haus wenigstens innen schön, dank den eingebrochenen Wänden nicht nur das Treppenhaus, sondern auch vier Zimmer dazu! Wir werden dann ein Fest machen, wenn der Staub ganz vergessen ist. Und eine Frage bleibt: Ob es hier «Stärkere» gibt, die die große Rechnung tragen helfen. Es wäre schön!

2. Freunde haben uns im Ferienlagerhaus einen Weihnachtsbaum geschmückt, weil wir dieses Jahr im Heim keinen hatten. Wir singen bis Neujahr Weihnachtslieder. Eines davon aus der Zeller Weihnacht: «Es Schöffli tue n em bringe». Unsere Schützlinge zählen auf, was sie alles Jesus schenken könnten: Äpfel, Nüsse, ein Bett usw. Plötzlich sagt eines: «Es Fränkli! Aber es rächts, mer tüend defür emol kei Kafi trinke im Restaurant». Alle holen ihr Taschengeld. Besuch ist auch noch da, und auch dort wird das Fränkli mit dem Suppenchacheli eingezogen. Und wissen Sie, wie unsere Schützlinge Gott das Geld schenken wollten? «Me kas izahle, für s'neue Stägehus, will mirs doch i dem Hus so guet hend».

3. Ferien mit unseren Schützlingen. Zwei Wochen lang nicht um sechs Uhr aus tiefstem Schlaf geweckt werden, nicht pressieren mit Waschen, Rasieren, Betten, z'Morgenessen, Anziehen, an die Arbeit «torkeln» im Dunkeln. Wir: keine Wäsche, kein Glätten und Flickern (dafür nachher Berge!), kein «so pressier emol, e chli schneller, nid schwätze bim Aesse, süsch chömed er zschpot!» Nein, viel Zeit, keine Spannungen, Freude am Zusammensein, Zeit füreinander haben. Ergebnis: Enorme Leistungen beim Wandern, Schlitteln (inkl. Sturz in Dreck, kaputte Brille und zerkratztes Gesicht), beim Schwimmversuch im Hallenbad, beim Helfen in Haus und Küche, größere Selbständigkeit, mehr spontane Reaktionen.

4. Zu Weihnachten hat jedes einen Essensgutschein erhalten von

uns; damit kann es im Lager in einem Restaurant essen, was es will. Sie, liebe Freunde, haben wohl kaum soviel Phantasie, wie unsere Schützlinge in der Zusammenstellung eines Menüs. Aber diese bleiben Geheimnis! Durch die Freude, die von unseren Tischen ausgeht, werden uns jeweils Kaffee, Getränke und Dessert spendiert – und viele Komplimente. Auch da wieder: Andere haben «stärkere Reserven» an schwächere Geldbeutel abgegeben und sind beschenkt worden.

5. Lange Zeit ist unser Haus überbelegt, selbst in der Wohnstube schläft jemand. Es finden zwei Schützlinge ein neues Heim, wo sie wohnen und arbeiten können und nicht überfordert sind durch die Außenwelt. Aber unsere andern fragen immer wieder nach ihnen; sie trauerten sehr, als sie wegzogen. Wir sind froh, sie in guten Händen zu wissen und für die andern wieder mehr «Atem» zu haben. *Trudi Böhli*

LITERATUR

Joan M. Hundley: *Der kleine Außenseiter*. Die Geschichte eines autistischen Kindes. Ravensburg. Otto Maier Verlag. 1974. Fr. 25.90.

David ist kein normales Kind. Schon während der Schwangerschaft und dann in den ersten Wochen nach seiner Geburt spürt seine Mutter, daß er anders ist als ihre beiden älteren Kinder. Körperlich ist er zwar wohlgebildet, aber er ist beziehungslos, in sich gekehrt, ohne Kontakt zu ihr oder andern Menschen seiner Umgebung. Nach sorgenvollen Wochen, endlosem Beobachten, Besuchen bei verschiedenen Ärzten und der Lektüre von vielerlei Fachliteratur wissen sie und ihr Psychiater-Ehemann: sie haben ein autistisches Kind. Die Ursachen dieser längst nicht mehr unbekannten Behinderung sind bis heute ungeklärt. Man spricht von Gehirnschaden, ererbt oder bei der Geburt erworben, von Hormonschaden, nicht aber von Geisteskrankheit. Ein autistisches Kind ist unfähig, sich in Beziehung zu seiner Umwelt zu bringen, es lernt langsam, kann taub sein, ist meist unnatürlich lebhaft und äußerst sensibel. Die Pflege und Erziehung eines solchen Kindes erfordert unendliche Geduld, viel Verständnis und während der ersten Lebensjahre einen fast völligen Verzicht auf gesellschaftliches Leben. Davids Mutter sucht Kontakt zu Müttern anderer autistischer Kinder und ist erstaunt, wie

viele dieser Frauen – gleich ihr – viel zu wenig vom Autismus wissen. Es wird ein Klub gegründet, Erfahrungen werden ausgetauscht und ausgewertet. Immer deutlicher kommt zutage, daß Hoffnung besteht, daß geduldige Anweisung, daß immerwährendes Versuchen, in das innere Dunkel eines solchen Kindes einzudringen, Erfolg haben kann. Die Autorin wird nach fast siebenjähriger aufopfernder Erziehung belohnt: der Dämmerzustand lichtet sich, es scheint, daß David ganz langsam zum Menschsein erwacht, Kontakt zur Umwelt finden will und es auch kann. Was Heimaufenthalte, Schulen und Psychiater nicht erreichen konnten, das gelang seiner Familie.

Dies ist ein Buch für jedermann, nicht etwa nur für Erzieher behinderter Kinder, denn es zeigt, daß die Hauptprinzipien einer guten Erziehung, Liebe, Geduld und Disziplin auch in den scheinbar hoffnungslosen Fällen Erfolg haben, daß man niemals ein Kind aufgeben darf. Es erfüllt einen mit Bewunderung zu lesen, mit welcher Bescheidenheit diese kluge Frau den Werdegang Davids erzählt, zu dessen Gelingen sie doch den Hauptanteil beisteuerte. Sie selbst sagt: ich maße mir nicht an, diese Veranlagung zu verstehen. Ich weiß, daß es sie gibt, aber über ihren Ursprung und ihr Wesen bin ich mir nicht im klaren. Ich habe lediglich niedergeschrieben, was ich gesehen und empfunden habe. *I. Schröder*

LITERATUREINGÄNGE

(Besprechungen vorbehalten)

Thomas Zacharias: *Ich – hinten im Auto*. Ravensburger junge Reihe. Mit farbigen und schwarzweißen Illustrationen, Fotos, Fotocollagen und Fotomontagen. Otto Maier Verlag, Ravensburg. 1975. 126 Seiten. Polyleinen-Pappband. 14.80 DM.

Otto Steiger: *Einen Dieb fangen*. Ravensburger junge Reihe. Otto Maier Verlag, Ravensburg. 1975. 120 Seiten. Polyleinen. 13.80 DM.

Hans Manz: *Eß- und Trinkgeschichten*. Ravensburger junge Reihe. Mit 30 ganzseitigen Schwarzweiß-Zeichnungen von Edith Schindler. Otto Maier Verlag, Ravensburg. 1975. 120 Seiten. Polyleinen. 13.80 DM.

Halina Snopkiewicz: *Einmaleins des Träumens*. Ravensburger junge Reihe. Aus dem Polnischen übersetzt von Kurt Kelm. Otto Maier Verlag, Ravensburg. 1975. 136 Seiten. Polyleinen-Pappband. 14.80 DM.

Stilwandel in der Schule. Herausgegeben von Heinrich Lenzen. VIII/167 S. DM 19.80. Reihe: Luchterhand Arbeitsmittel für die Hochschule.

Wanderungen **FERIEN** Schulreisen

Bahnhofbuffett Goldau

Rasch – Gut – Preiswert
Frau B. Simon – Telefon 041 82 15 66

Treib-Seelisberg-Bahn

Mit der modernen Bergbahn ins ideale Ausflugsziel.
Für Schulreisen und Gesellschaften: SEELISBERG
Ausgedehnte Wandermöglichkeiten, Wanderungen:
Seelisberg-Rütti, Seelisberg-Bauen, Seelisberg-
Beckenried.

Vita-Parcours, Strandbad am Bergsee, 8 Hotels und
Restaurants für die Verpflegung.

Anschluß an alle Schiffskurse ab Treib, direkte Kol-
lektivbillette ab allen Stationen und Billettausgabe-
stellen.

Auskunft, Prospekte und Tarife durch Treib-Seelis-
berg-Bahn, 6446 Seelisberg, Telefon 043 31 15 63.

Günstige Voraussetzungen für
Landes- und Ferienkolonien im Jura
bietet das neue, modern eingerichtete

Pfadfinderheim Balsthal

Noch frei im Juni, Juli, August und September

Auskunft und Vermietung: Rolf Zysset, Bahndamm 15,
4710 Balsthal, Telefon 062 71 41 29

Aquila Feriendorf – Bleniotal TI, 850 m ü. M.

Außerhalb Saison auch für Schulklassen und kleinere
Lager.

Lagerdorf «Campo Don Bosco», 120 Plätze. Schöne
Lage mit 10 000 Quadratmeter Spielfläche. Gut einge-
richtete Küche, Dusche usw. Ideale Gegend für Wan-
derungen, Spiel und Sport.

Auskunft: Paul Lang, Stapferstraße 45, 5200 Brugg
Telefon 056 41 21 42

Wir empfehlen uns für Ferien- bzw. Schullager. Reelle
Preise. Touristenlager (total 86 Betten).

Kur- und Sporthotel Avers-Cresta

Telefon 081 63 11 55

Ferienheim Sonnenberg, 7450 Obersolis-Tiefencastel

Praktisch eingerichtetes Haus für Schullager, 1200 m ü. M. an
ruhiger Lage. Linie Thusis-Tiefencastel. Eigener Skilift / aus-
gedehntes Skiwandergebiet / Schlittelbahn. Ausgangspunkt für
interessante Wanderungen. – Platzverhältnisse: 4 Schlafräume
mit modernen Matratzenlagern für 60 Personen / 3 Zimmer mit
5 Betten / große elektrische Küche / 3 Eßräume / 1 Spielraum /
Duschen.

Auskunft: Familie L. Buchli-Brägger, 7499 Obersolis GR,
Telefon privat 081 71 17 36, Lager 081 71 17 83.

Hotel Monte-Moro, Saas-Almagell VS

noch frei: Januar 1976, ab 21. Februar 1976

Für Gruppen ca. 50 Personen in 2er und 3er Zimmern,
alle mit fließendem Wasser und Heizung, meistens mit
Balkon, vollständig neu renoviert. Ganz in der Nähe der
Skilifte und Eisbahn. Pensionspreis Fr. 20.– bis 28.–.

Mit einer Schulreise in den

Zoologischen Garten Basel



verbinden Sie Vergnügen, Freude und
lebendigen Unterricht. Reichhaltige
Sammlung seltener Tiere.

Einzeleintritte
4–16 Jahre (Kinder) Fr. 2.50
ab 16 Jahren (Erwachsene) Fr. 6.—

Kollektiveintritte
Kinder und Jugendliche ab 10 Personen
4–16 Jahre Fr. 1.80
16–20 Jahre Fr. 3.50
Erwachsene ab 20 Personen Fr. 5.50
Erwachsene über 100 Personen Fr. 5.—
Reiseleiter können Kollektivbillette
jederzeit an der Kasse lösen

Kurort Sattel-Hochstuckli

Ferienlager mit gut eingerichteter Küche bietet Platz
für 100 bis 120 Personen.
Anmeldungen bitte an Hans Späni, Ferienlager,
6417 Sattel, Telefon 043 43 12 39

Die Grotten von Vallorbe

Wohin werden Sie in diesem Jahr
den Schulausflug machen?

Neu! Wunderbar!

«Die neuen Grotten der Orbe
und die unterirdische Orbe»

Alle Auskünfte beim:

Bureau du Tourisme
Bâtiment communal, 1337 Vallorbe
Tél. 021 83 25 83

Zu vermieten Jugendzentrum mit 80 Betten

Adelboden und Venthône (Wallis)

Frei von März bis Dezember 1975

Geeignet für Schulen und Jugendbewegungen

Preis: Erwachsene Fr. 7.–, Kinder Fr. 4.– pro Nacht

Auskunft erteilt gerne Tel. 031 25 05 91, intern 28

A louer Centre de jeunesse de 80 lits

Adelboden et Venthône (Valais)

Libres de mars à décembre 1975

A la disposition des écoles – mouvements et groupes
de jeunes

Prix: adultes Fr. 7.–, enfants Fr. 4.– par nuit

Pour tous renseignements: Tél. 031 25 05 91, interne 28

**Kanton Solothurn – HWV
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule
Aargau-Solothurn in Olten**

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1975/76
(Mitte Oktober 1975) einen hauptamtlichen

Dozenten für Deutsch und Englisch

Auf anspruchsvollem Niveau bietet sich diesem
Lehrer ein weites Betätigungsfeld und läßt ihn viel
Initiative entwickeln. Er kann nach Neigung und
Ausbildung auch in verwandten Gebieten unter-
richten.

Anforderungen: Diplom für das Höhere Lehramt

Besoldung: Pflichtstunden und Besoldung im
Rahmen der kant. Reglemente

Bewerbungen sind in der üblichen Form und unter
Beilage von Foto, Ausweisen und Arztzeugnis im
Sinne der TBC-Vorschriften bis zum 15. Juli 1975
an Rektor Werner Eschmann, Steinbruggstraße 20,
4500 Solothurn, einzureichen. Bei ihm kann auch
weitere Auskunft eingeholt werden: Telefon Schule
065 22 65 12; Privat 065 22 58 42.

**Kantonsschule Winterthur
Gymnasium**

Auf den 16. April 1976 sind am Kantonalen
Gymnasium Winterthur folgende Hauptlehr-
stellen zu besetzen:

**1 Lehrstelle für Deutsch u. ein anderes Fach
1 Lehrstelle für Latein und ein anderes Fach
1 Lehrstelle für Turnen**

Die Bewerber müssen sich über ein abge-
schlossenes Hochschulstudium ausweisen
können und im Besitz des zürcherischen Di-
ploms für das höhere Lehramt oder eines
gleichwertigen Ausweises sein.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schrift-
lich Auskunft über die einzureichenden Aus-
weise und die Anstellungsbedingungen einzu-
holen.

Anmeldungen sind bis zum 20. August 1975
dem Rektorat des Kantonalen Gymnasiums
Winterthur, Gottfried-Keller-Straße 8, 8400 Win-
terthur einzureichen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

**Kinderheim Giuvaulta
7405 Rothenbrunnen GR**

Wir suchen auf Herbst 1975 oder nach Ueber-
einkunft

Lehrkraft für Praktischbildungsfähige

(Lehrer, Erzieher mit genügender heilpädago-
gischer Ausbildung)

Aufgabenbereich:

Unterricht in Mittel- eventuell Oberstufe

Wir bieten:

gutes Arbeitsklima
interne Weiterbildung
zeitgemäße Anstellungsbedingungen

Anfragen und Offerten bitte an den Heimleiter,
Hans Krüsi, Telefon 081 83 11 58

Kantonale Verwaltung Luzern

An den kantonalen Sonderschulen Hohenrain, 6276
Hohenrain, ist auf Beginn des Schuljahres 1975/76
die Stelle eines

Internatsleiters

zu besetzen.

In unserem Internat wohnen insgesamt 250 taube
und schwerhörige bzw. schulbildungsfähige gei-
stesschwache Kinder. Der neue Mitarbeiter soll das
Internat nach heilpädagogischen Grundsätzen lei-
ten und die Erzieherinnen bei ihrer Tätigkeit füh-
ren und unterstützen.

Interessenten, die gerne in einem Team arbeiten,
sich über eine abgeschlossene Ausbildung in Heil-
pädagogik oder Psychologie ausweisen können
und über die entsprechenden Führungsqualitäten
verfügen, erhalten nähere Auskünfte durch Herrn
Direktor Hans Hägi, kantonale Sonderschulen Ho-
henrain, 6276 Hohenrain, Telefon 041 88 16 16.

Anmeldungen sind zu richten an: Kantonales Per-
sonalamt, Murbacherstr. 23, 6003 Luzern